

## Für Seelenheil und Bürgerwohl – 750 Jahre Stiftskirche und Spital Lahr

*Niklot Krohn*

Obleich wenig von ihr bekannt ist, gehört Heilika von Finstingen, Gemahlin des Geroldseckers Walther I. zu den wichtigsten Menschen der Lahrer Geschichte: denn die heutige evangelische Stiftskirche sowie das städtische Alten- und Pflegeheim Spital verdanken ihre Existenz im Grunde dem letzten Willen dieser Frau, der uns durch eine am 30. November 1259 in Straßburg ausgestellte Urkunde überliefert ist. In dieser heißt es, dass die Verstorbene zu ihrem eigenen und ihrer Familie Seelenheil die Gründung einer Pflegeeinrichtung für zwölf Arme erbeten habe. Als Walter von Geroldseck diese testamentarische Verfügung seiner Gattin Heilika in die Tat umsetzte, indem er die Armenpflege durch Augustinerchorherren aus dem elsässischen Obersteigen verrichten ließ, legte er das historische und geistige Fundament für die institutionelle Sicherung der christlichen Caritas im Lahrer Raum. In dieser Zeit war an die spätere Bedeutung der Stiftskirche und des Spitals freilich noch nicht zu denken. Beide Einrichtungen, welche das Leben der Stadt Lahr über Jahrhunderte hinweg „für Seelenheil und Bürgerwohl“ maßgeblich prägten, sind aber über lange und geschwungene historische Pfade hinweg aus der klösterlichen Niederlassung der Augustinermönche am Gestade der Schutter hervorgegangen, weshalb sie in diesem Jahr ihr gemeinsames 750jähriges Jubiläum mit einem bunten und umfangreichen Festprogramm mit über neunzig Veranstaltungen unterschiedlichster Art feiern.

750 Jahre Stiftskirche und Spital Lahr bedeutet aber auch ein dreivierteljahrtausend Geschichte des Lahrer Raumes, die nicht nur für die beiden ‚Jubilare‘ von ereignisreichen und wechselhaften Zeiten geprägt war, zumal der vor den Mauern der Lahrer Tiefburg gelegene Weiler Lahr erst rund ein Vierteljahrhundert nach der urkundlich überlieferten Heilika-Stiftung zur Stadt erhoben wurde (1279). Dieses reichen historischen Erbes sind sich die evangelische Stiftskirchengemeinde und die Stadt Lahr bewusst, weshalb sie zu diesem Anlass auch eine Festschrift in Auftrag gegeben haben, die pünktlich zum Jahrestag der urkundlichen Stiftung am 30. November 2009 erscheinen wird. Stadt und Kirchengemeinde tragen somit partnerschaftlich dazu bei, dass die mehr als einmal miteinander verknüpfte Geschichte von zwei aus gemeinsamer Wurzel hervorgegangenen Institutionen in einer in dieser Form für Lahr bisher einmaligen Konstellation veröffentlicht wird. Mit zahlreichen Artikeln



Abb. 21:  
Jubiläumsslogo „750 Jahre Stiftskirche und Spital Lahr“ (Foto: Dr. Niklot Krohn)

und Miscellen von mehr als zwanzig Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Herkunft ist der Inhalt des zudem reich illustrierten Buches sowohl an Fachleute als auch an Laien gerichtet, ist Festgabe und Fachbuch zugleich. Vor allem für die Anfänge von Stift und Spital gehen die neuen Forschungsergebnisse weit über die bisher erarbeiteten Kenntnisse hinaus.<sup>1</sup> Dem Inhalt der Festschrift sei an dieser Stelle nicht vorgegriffen, wenn nur ein paar wenige Themen genannt werden.

Zum Einstieg in die Thematik nimmt der Nestor der Stiftungsforschung Michael Borgolte<sup>2</sup> in seinem Beitrag „Caritas und Gedenken. Die Stiftung Heilikas als Problem in Geschichte und Gegenwart“ die Geschehnisse um das Stiftskirchen- und Spitaljubiläum vor 50 Jahren in den Focus und bietet aufschlussreiche Hinweise auf die Bedeutung des Vermächtnisses der Heilika aus dem Blickwinkel von einst und jetzt.

Ulrich Parlow, der sich schon 1989 im ersten Band der „Geschichte der Stadt Lahr“ mit den kirchlichen Verhältnissen in Lahr auseinander gesetzt hat,<sup>3</sup> erörtert ausführlich den Weg „Vom Kollegiatstift zur Pfarrkirche von Lahr“. Gestützt auf die bisher häufig erwähnten aber im Original weitgehend unerforschten Quellenbestände des Landeskirchlichen Archivs und des Generallandesarchivs legt er einen umfangreichen Überblick über das Stift Lahr vor, der mit Betrachtungen zu den Aspekten des stiftischen Lebens in Lahr (beispielsweise Besitz und Wirtschaft – die Stiftsangehörigen und ihre Pfründen – Stift, Bildung und Universität) den Anforderungen einer zeitgenössischen Forschung entspricht, deren Leitlinie hierzulande das Tübinger „Stiftskirchenprojekt“ vorgegeben hat.<sup>4</sup>

Wenn auch nicht lückenlos, so ist die Festschrift dennoch bedacht, einen möglichst umfassenden historischen Überblick zu Stiftskirche und Spital zu bieten. Um die nachfolgenden Jahrhunderte zu beleuchten, widmet sich Dekan a. D. Hans Bornkamm deshalb dem Thema „Lahr und die Stiftskirche im Spannungsfeld von Reformation und Gegenreformation“. Die für die Stiftsgemeinde überaus wichtige Epoche des 19. Jahrhunderts wird von Kirchenrat Udo Wennemuth dargestellt, die Stiftskirchengemeinde im Dritten Reich wird einfühlsam von Stadthistoriker Thorsten Mietzner behandelt.

Stellvertretend für die Beiträge aus der Feder renommierter Lahrer Laienforscher seien hier nur zwei Autoren genannt. Walter Caroli, durch seinen Vorfahren Chris-

---

1 Die erste, 1912 unter dem gleichnamigen Titel von Dekan Friedrich Bauer verfasste Arbeit zur Geschichte des Stifts und der Stiftskirche in Lahr besitzt in weiten Teilen chronikalischen Charakter; die vor fünfzig Jahren anlässlich des 700jährigen Jubiläums erstellte Festschrift 700 Jahre Lahrer Spital und Stiftskirche und die darin befindlichen Ausführungen von Herrmann Wiedemann dürfen inzwischen in weiten Teilen als überholt gelten. Für die Geschichte des Stifts und der Stiftskirche von den monastischen Anfängen bis in die Zeit der Reformation trug bisher lediglich der Beitrag von Wolfgang Müller, Das Augustinerkloster der „Steigerherren“ in Lahr, in: Ders. (Hg), Die Klöster der Ortenau, Die Ortenau 58 (1978), 417–430, zu einem erhelleren Überblick bei, während die Geschichte des Lahrer Spitals keine weitere nennenswerte Betrachtung mehr fand.

2 Vgl. etwa Stiftungen und Stiftungswirklichkeiten. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, hg. von Michael Borgolte (Stiftungsgeschichten 1), Berlin 2000.

3 Ulrich Parlow, Die kirchlichen Verhältnisse, in: Geschichte der Stadt Lahr, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalter, hg. von der Stadt Lahr, Red. Dieter Geunich, Lahr 1989, 64–103.

4 Vgl. Die Stiftskirche in Südwestdeutschland, Aufgaben und Perspektiven der Forschung. Erste Wissenschaftliche Fachtagung zum Stiftskirchenprojekt des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen (17.–19. März 2000, Weingarten), hg. von Sönke Lorenz (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 35), Leinfelden-Echterdingen 2003.

troph Caroli bereits verwandtschaftlich mit dem von ihm behandelten Thema verbunden,<sup>5</sup> portraitiert in Auswahl die Pfarrer der Stiftskirche von der Reformation bis zur Gegenwart. Hansgeorg Killyen als langjähriges Mitglied des Ältestenrats der Stiftskirchengemeinde nimmt die Stiftskirche und ihre Gemeinde in den Jahren 1945–2000 in den Blick.

Die Bau- und Kunstgeschichtlichen Aspekte der Stiftskirchengeschichte, d. h. die Baugeschichte der Kirche, die Veränderung ihres Erscheinungsbildes durch die Sanierungsmaßnahmen 1848–1851 durch Friedrich Eisenlohr sowie die Grabmäler auf dem so genannten ‚Denkmalshof‘ bei der Stiftskirche sind Themen, die von Guido Linke, Katharina Ungerer-Heuck und Anneliese Seeliger-Zeiss qualifiziert behandelt werden. Dazwischen skizzieren zahlreiche Infoboxen z.B. die Geschichte der Uhr, der Glocken oder der Orgeln der Stiftskirche.

Die bisherigen Kenntnisdefizite um die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Lahrer Spitals konnten durch die Beiträge von Spezialisten deutlich verringert werden. Hans-Peter Widmann betrachtet „Die Lahrer Spitalstiftung aus landeskundlicher Sicht“ und vergleicht sie mit anderen Spitälern im deutschen Südwesten, insbesondere dem von ihm selbst erforschten Heiliggeist-Hospital zu Freiburg.<sup>6</sup> Demnach darf als sicher erachtet werden, dass die Obersteigener Augustinerchorherren das Spital in seinen Anfängen zwar betreuten, dessen Standort sich jedoch nicht, wie lange angenommen, beim Kloster, sondern unweit der Lahrer Burg, im späteren Stadtgebiet befand. Dessen Verlegung an das Dinglinger Tor brachte erst zu Beginn der Neuzeit die übliche Kommunalisierung hervor. Dass die wirtschaftliche Krise und der Niedergang dieses Spitals im Verlauf des 17. Jahrhunderts nicht unmittelbar aus dem Stadtbrand von 1677 resultierte, wie ebenfalls lange vermutet wurde, beleuchten die verschiedenen Beiträge von Thorsten Mietzner, vor allem zur Haushalts- und Finanzgeschichte des Spitals im 18. und frühen 19. Jahrhundert, die aus dem sorgfältigen Studium der im Lahrer Stadtarchiv befindlichen Quellen, etwa dem Renovationsbuch von 1721, hervorgegangen sind.

Mit dem Erwerb des östlich neben der Ruine der Tiefburg gelegenen, so genannten „Schellischen Hof“ durch die Stadt Lahr beginnt am 19. Mai 1753 ein neuer Abschnitt für die Geschichte des Lahrer Spitals. Dessen bauliche Veränderungen (z.B. 1843) werden anhand neuester Forschungsergebnisse durch den Freiburger Bauforscher Frank Löbbecke dargestellt. Die stets unter dem Motto „mit wenigem Vieles zu leisten“ stehende Nutzung und den Funktionswandel dieses heute als Alten- und Pflegeheim genutzten Gebäudes wird detailliert von der Mannheimer Historikerin Ilona Scheidle geschildert. Im Jubiläumsjahr steht das Lahrer Spital erneut vor einer großen, modernisierungsbedingten architektonischen Veränderung, die schließlich vom ausführenden Architekten Christoph Weidner dargestellt wird.

Facettenreich stellt sich die Geschichte der beiden ‚Geburtstagskinder‘ – Stiftskirche und Spital – dar, ohne dass hier auf alle in der Festschrift behandelten Themen eingegangen werden kann. Deren Übergabe im Rahmen eines von der Stadt Lahr gestalteten Festakts wird das Finale eines Jubiläumsjahres darstellen, das am 5. April 2009 mit einem Festgottesdienst in der Stiftskirche mit Landesbischof Dr. Ulrich

---

5 Vgl. Walter und Heinrich Caroli, *Lieb undt leid theilen. Die Carolis in fünf Jahrhunderten*, ein Beitrag zur Lahrer Stadtgeschichte, Lahr 2008.

6 Vgl. Hans-Peter Widmann, *den selan trostlich, den dürtigen nuzzelich. Das Heiliggeist-Spital zu Freiburg im Breisgau im Mittelalter* (Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg im Breisgau 38), Freiburg im Breisgau 2006.

Fischer begann und mit einem mittelalterlichen Stadtfest in den Straßen Lahrs und dem aus diesem Anlass veranstalteten Festspiel „Für Seelenheil und Bürgerwohl – Das Erbe der Heilika“ am 11./12. Juli einen ersten, publikumswirksamen Höhepunkt erlebte. Mit den Ausstellungen der Stadt Lahr zur Geschichte des Spitals (im Museum Villa Jamm) und zur Frühen Gotik am Oberrhein (in der Stiftskirche), mit dem „Geschichtspfad“ entlang der für das Jubiläum relevanten Gebäude und historischen „Schauplätze“ sowie mit dem Erscheinen der Festschrift wird dann ein festliches Ereignis seinen Ausklang finden, das auch für die Zukunft auf eine enge freundschaftliche Zusammenarbeit von Stadt und Kirchengemeinde hoffen lässt.<sup>7</sup>

Die Festschrift „Für Seelenheil und Bürgerwohl – 750 Jahre Stiftskirche und Spital Lahr (1259–2009)“, im Auftrag der evangelischen Stiftsgemeinde Lahr und der Stadt Lahr hg. von Niklot Krohn, erscheint im Lahrer Kaufmann-Verlag und kostet 22 €.



Abb. 22:  
Ansicht der Stiftskirche in Lahr, Aquarell 1877 (Landeskirchliches Archiv Karlsruhe)

<sup>7</sup> Sämtliche Veranstaltungen, die über das gesamte Festjahr hindurch in der Stiftskirche, in der Volkshochschule und an vielen anderen Orten in der Stadt stattfinden, sind in einem vom Stadtarchiv herausgegebenen, kostenlosen Programmflyer zusammengefasst.